

Barabas, György; Isaak, Niklas; Micheli, Martin

Article

Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2024: Potenzialwachstum wenig dynamisch

RWI Konjunkturberichte

Provided in Cooperation with:

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen

Suggested Citation: Barabas, György; Isaak, Niklas; Micheli, Martin (2019) : Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2024: Potenzialwachstum wenig dynamisch, RWI Konjunkturberichte, ISSN 1861-6305, RWI - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung, Essen, Vol. 70, Iss. 4, pp. 23-33

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/218809>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

György Barabas, Niklas Isaak, Martin Micheli

Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2024: Potenzialwachstum wenig dynamisch¹

Kurzfassung: Die Zunahme des Produktionspotenzials in Deutschland wird sich in der mittleren Frist voraussichtlich deutlich verlangsamen. Maßgeblich hierfür ist die demografische Entwicklung. Wir erwarten für den Zeitraum bis 2024 eine Zunahme um durchschnittlich 1,2% pro Jahr. Die Zuwachsraten nehmen dabei im Verlauf des Projektionszeitraum jedoch deutlich ab. Aufgrund des schwächeren Potentialwachstums dürfte sich auch der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts in der mittleren Frist verlangsamen. Wir gehen in der Mittelfristprojektion zwar davon aus, dass sich der Aufschwung fortsetzen wird. Die gesamtwirtschaftliche Expansion wird jedoch nur noch in etwa der des Produktionspotenzial entsprechen.

Summary: Potential output growth in Germany slows down in the medium term. The primary contributor to this deceleration is the demographic development in Germany. We expect potential output to increase by 1.2% per year on average. However, growth rates are decreasing over time. With respect to the medium-term projection, we expect the output gap to be roughly closed in 2020. Economic activity will then increase similarly to the expansion of potential output.

¹ Wir danken Roland Döhrn und Torsten Schmidt für hilfreiche Anmerkungen und Kommentare.

Mittelfristprojektion bis 2024

1. Wachstum des Produktionspotenzials schwächt sich ab

Bei der Ableitung des Produktionspotentials orientieren wir uns an dem Verfahren der Europäischen Kommission (EU-Methode). Dessen Ausgangspunkt ist eine Cobb-Douglas-Produktionsfunktion. In diese gehen das potenzielle Arbeitsvolumen, der Kapitalbestand sowie das trendmäßige Wachstum der totale Faktorproduktivität (TFP) ein.² Das potenzielle Arbeitsvolumen ergibt sich dabei aus der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, der trendmäßigen Partizipationsrate, der strukturellen Arbeitslosigkeit und der durchschnittlichen Arbeitszeit je Erwerbstätigem.

Für die Fortschreibung der Bevölkerungsentwicklung bedienen wir uns der 14. Koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes und der statistischen Ämter der Länder. Wir verwenden Variante 2, das Szenario mit moderater Entwicklung der Fertilität, Lebenserwartung und Wanderung. Der Wanderungssaldo reduziert sich demnach schrittweise von 364 000 Personen im Jahr 2019 auf 251 000 Personen im Jahr 2024.³ Er ist damit höher als in der Projektion des vergangenen Sommers. Diese beruhte auf der, um aktuelle Informationen zum Wanderungssaldo angepassten, aktualisierten 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung.

Geprägt wird die Entwicklung der Zuwanderung seit 2015 durch die Fluchtmigration. Allerdings unterscheiden sich Flüchtlinge bezüglich verschiedener arbeitsmarktrelevanter Merkmale sowohl von der übrigen Bevölkerung als auch von den Zuwanderern aus anderen Regionen. Wir weichen daher vom EU-Verfahren ab und unterscheiden bezüglich der Altersstruktur, der Partizipationsrate und der Erwerbslosigkeit zwischen Flüchtlingen und Nichtflüchtlingen. Bezüglich des Wanderungssaldos nehmen wir an, dass innerhalb der Nettozuwanderung die Zahl der Flüchtlinge von 70 000 Personen im Jahr 2019 schrittweise auf 50 000 Personen im Jahr 2024 zurückgeht.

Für das Erwerbspersonenpotential relevant sind Personen im erwerbsfähigen Alter, d.h. Personen zwischen 15 und 75 Jahren. Für den Projektionszeitraum unterstellen wir bei den Flüchtlingen einen Anteil von 71% im erwerbsfähigen Alter. Bei den übrigen Migranten gehen wir, in Einklang mit in der Vergangenheit beobachteten Werten, von einem Anteil von 87% aus.

Ferner sind nur jene Personen im erwerbsfähigen Alter für die Potenzialschätzung relevant, welche sich aktiv am Arbeitsmarkt beteiligen. Auch bei der Fortschreibung

² Von dem bei Havik et al. (2014) beschriebenen Verfahren weichen wir bei der Fortschreibung des Arbeitsvolumens und bei der Spezifikation einiger Zeitreihenmodelle ab.

³ Im Detail beträgt der Wanderungssaldo 341 000 Personen im Jahr 2020, 319 000 Personen im Jahr 2021, 296 000 Personen im Jahr 2022 und 274 000 Personen im Jahr 2023.

der Partizipationsrate weichen wir von der EU-Methode ab. Zum einen verwenden wir ein Alterskohorten-Modell, das den Einfluss altersbedingter Verschiebungen auf die Partizipationsraten berücksichtigt, jeweils nach Männern und Frauen getrennt (Barabas et al; 2018: 26-28). Damit wird anders als in der im EU-Verfahren vorgesehenen trendmäßigen Fortschreibung der Partizipationsrate der Tatsache Rechnung getragen, dass im Zuge des demografischen Wandels Altersgruppen mit geringerer Partizipationsrate an Bedeutung für das Erwerbspersonenpotenzial gewinnen.

Zum anderen unterscheiden wir bei der Partizipationsrate und der strukturellen Erwerbslosenquote zwischen Flüchtlingen und anderen Personen.⁴ Aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse oder geringerer formaler Berufsqualifikationen nehmen Flüchtlinge häufiger an Qualifizierungsmaßnahmen teil und stehen daher dem Arbeitsmarkt erst mit Verzögerung zur Verfügung. Für den Projektionszeitraum erwarten wir einen Anstieg ihrer Partizipationsrate von knapp 60% im Jahr 2019 auf 68% im Jahr 2024. Insgesamt erreicht die Partizipationsquote der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter im Jahr 2021 ihren Höhepunkt mit 74,9%. In den nachfolgenden Jahren geht die Quote dann leicht auf 74,7% zum Ende des Projektionszeitraums zurück.

Auch die Beschäftigungschancen von Flüchtlingen dürften aufgrund meist geringerer Qualifikation hinter denen der übrigen Bevölkerung zurückbleiben. Im Jahr 2019 dürfte die Erwerbslosenquote von Flüchtlingen rund 41% betragen haben. Wir erwarten einen Rückgang auf etwa 33% bis zum Jahr 2024. Wir interpretieren diese Quote als strukturelle Erwerbslosenquote Geflüchteter. Für die übrigen Inländer wird die strukturelle Erwerbslosenquote mittels Hodrick-Prescott-Filter berechnet. Die gesamtwirtschaftliche strukturelle Erwerbslosenquote ergibt sich als gewichtetes Mittel der beiden strukturellen Quoten. Im Jahr 2019 liegt die strukturelle Erwerbslosenquote bei 3,3%, zum Ende des Projektionszeitraums bei 2,8%.

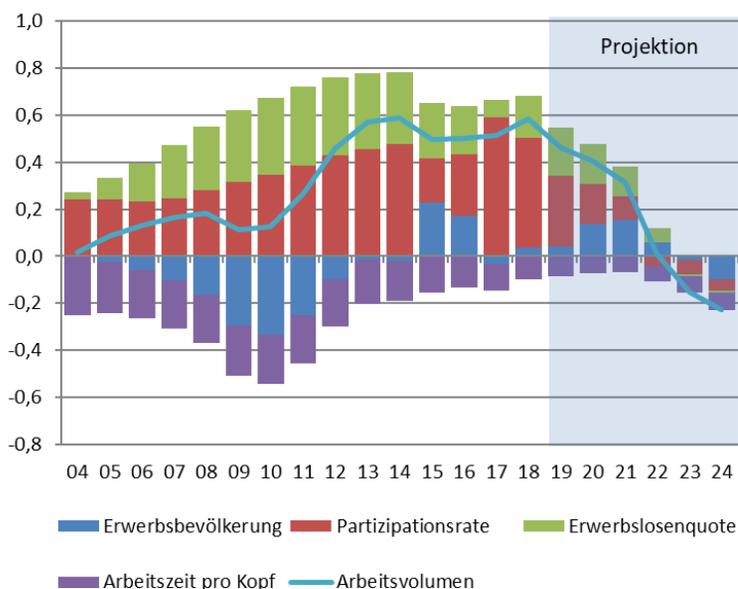
Die durchschnittliche Arbeitszeit je Erwerbstätigen weist seit Jahrzehnten einen fallenden Trend auf. Dies dürfte in einem steigenden Anteil von Teilzeitbeschäftigung begründet liegen. Dieser Trend hat sich in den vergangenen Jahren jedoch abgeschwächt. Wir verwenden ein Zeitreihenmodell zur Fortschreibung der durchschnittlichen Arbeitszeit. Für den Projektionszeitraum ergibt sich ein leichter Rückgang der Arbeitszeit um 0,1% pro Jahr.

Bei Fortschreibung der Komponenten des Arbeitsvolumens ergibt sich im Projektionszeitraum unter den beschriebenen Annahmen ein deutlicher Rückgang des

⁴ Zur Methode vgl. Barabas et al. (2016) sowie Barabas et al. (2017).

Mittelfristprojektion bis 2024

Schaubild 1
Komponenten der Veränderung des Arbeitsvolumens
2004 bis 2024; Wachstumsbeiträge in %-Punkten



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Wachstumsbeitrags des trendmäßigen Arbeitsvolumens (Schaubild 1). Zum Ende des Zeitraums sinkt es sogar und bremst somit die Ausweitung des Produktionspotenzials. Hohen Anteil daran hat der aus demografischen Gründen erwartete Rückgang der Partizipationsquote. Aber auch die Erwerbsbevölkerung nimmt zunächst verlangsamt zu und am Ende des Projektionszeitraums sogar ab. Zudem dürfte die strukturelle Arbeitslosigkeit nicht weiter sinken. Im Durchschnitt des Projektionszeitraums ergibt sich ein noch positiver Beitrag des potenziellen Arbeitsvolumens zum Potenzialwachstum von 0,1%-Punkten.

Die beiden anderen Faktoren des Produktionspotenzials, der Kapitalstock und die trendmäßige totale Faktorproduktivität, tragen hingegen bis zum Ende des Projektionszeitraums positiv zum Potenzialwachstum bei. Der Kapitalstock wird für den Zeitraum der Kurzfristprognose mittels der dort prognostizierten Bruttoanlageinvestitionen und der zuletzt beobachteten Abschreibungsrate fortgeschrieben. Für den weiteren Projektionszeitraum werden die potenziellen Investitionen mittels eines

Tabelle 1
Produktionspotenzial und seine Komponenten^a

1995 bis 2024; jahresdurchschnittliche Veränderung in %

	1995 – 2018	Wachstums- beiträge ¹	2018 – 2024	Wachstums- beiträge ¹
Produktionspotenzial	1,3		1,2	
Kapitalstock	1,6	0,6	1,3	0,5
Solow-Residuum	0,6	0,6	0,6	0,6
Arbeitsvolumen	0,3	0,2	0,2	0,1
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	-0,1		0,1	
Partizipationsrate	0,5		0,1	
Erwerbsquote	0,2		0,1	
Durchschnittliche Arbeitszeit	-0,4		-0,1	
Nachrichtlich:				
Arbeitsproduktivität	1,0		1,0	

Eigene Berechnungen und Projektionen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹In %-Punkten. – ^aDifferenzen in den aggregierten Werten durch Rundung möglich.

Zeitreihenmodells fortgeschrieben. Davon ausgehend erwarten wir eine Ausweitung des Kapitalstocks um durchschnittlich 1,3% pro Jahr. Daraus resultiert ein durchschnittlicher Beitrag des Sachkapitals zum Potenzialwachstum von 0,5%-Punkten.

Die totale Faktorproduktivität ist der nicht durch Faktoreinsatz erklärte Teil des Bruttoinlandsprodukts. Ihr trendmäßiges Wachstum liegt mit 0,6% pro Jahr in etwa auf dem Niveau der vergangenen Jahre. Der Trend wird bestimmt, indem die Faktorproduktivität mittels Umfragedaten zur Kapazitätsauslastung in eine zyklische Komponente und einen Trend zerlegt wird. Abweichend von der EU-Methode verwenden wir hierbei den Stützzeitraum seit 1996. Hintergrund ist, dass sich das Wachstum der totalen Faktorproduktivität seit Mitte der 1990er Jahre deutlich abgeschwächt hat. Eine Schätzung für einen Stützbereich, der eine Periode mit strukturell höherem Wachstum einschließt, würde zu einer Überschätzung des trendmäßigen Wachstums der totalen Faktorproduktivität führen (vgl. Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose 2019: 61-62).

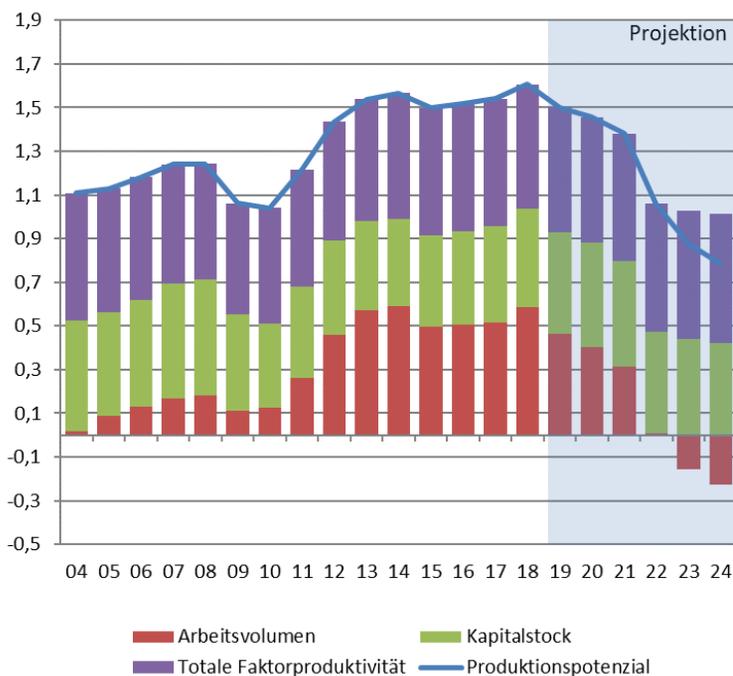
Insgesamt wächst das Produktionspotenzial im Projektionszeitraum um durchschnittlich 1,2%. Dies ist etwas geringer als im Durchschnitt der vergangenen Jahre (Tabelle 1). Im Projektionszeitraum ergibt sich eine abnehmende Dynamik des Potenzialwachstums. Diese ist maßgeblich auf den geringeren Beitrag des potenziellen Arbeitsvolumens zurückzuführen ist (Schaubild 2).

Mittelfristprojektion bis 2024

Schaubild 2

Komponenten der Veränderung des Produktionspotenzials

2004 bis 2024; Wachstumsbeiträge in %-Punkten



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

2. Weltwirtschaft weiter schwach

Im vergangenen Jahr hat sich die konjunkturelle Dynamik der Weltwirtschaft deutlich abgeschwächt; auch im Projektionszeitraum dürfte die Expansion wenig dynamisch ausfallen.

In den Industrieländern liegt die Ausweitung der gesamtwirtschaftlichen Aktivität bereits seit Jahren unterhalb derer in früheren Jahrzehnten. Die Ursachen hierfür sind vielschichtig (RWI 2016): Die über mehrere Jahre schwache Konjunktur im Euro-Raum, der durch eine besonders hohe Handelsintensität geprägt ist, die im Zuge des Entwicklungsprozesses steigende Selbstversorgung und damit sinkende Importquoten vieler Schwellenländer, aber auch ausbleibender Fortschritt, teilweise auch Rückschritte bei der wirtschaftlichen Integration, dürften einen Beitrag geleistet

habe. Gordon (2012) identifiziert eine Reihe struktureller Ursachen unter anderem das Wegbrechen der demografischen Dividende, welche die realwirtschaftliche Entwicklung in den USA und anderen Industrieländern belasten.

Speziell in der jüngsten Zeit kommt der Anstieg der Unsicherheit über die Wirtschaftspolitik als Belastungsfaktor hinzu. Es herrscht weiter Unklarheit über die zukünftigen Beziehungen Großbritanniens mit der EU. Auch bleiben die Konsequenzen der protektionistischen Maßnahmen der USA im Zeitalter internationaler Produktionsketten nicht auf einzelne Länder beschränkt. Die zuletzt geschlossene Vereinbarung zwischen den USA und China hat zwar zu einer Entspannung geführt. Die Erkenntnis, dass protektionistische Maßnahmen als probates Mittel der Politik angesehen werden, dürfte die Investitionstätigkeit jedoch strukturell belasten und eine Ursache für die aktuelle Schwäche des verarbeitenden Gewerbes und des Welthandels sein.

Auch in den Schwellenländern hat sich die gesamtwirtschaftliche Aktivität im vergangenen Jahr abgeschwächt. Ein wesentlicher Grund ist die sich fortsetzende Transformation Chinas hin zu einer stärker binnenwirtschaftlich getragenen Volkswirtschaft. Aufgrund der gewichtigen Rolle der chinesischen Volkswirtschaft strahlt dies weit über den asiatischen Raum aus.

Insgesamt dürfte die weltweite gesamtwirtschaftliche Aktivität im Projektionszeitraum in etwa dem Produktionspotenzials entsprechen, deren Expansion damit etwas langsamer ausfallen als im vergangenen Jahr. Basierend auf der Kurzfristprognose (Schmidt et al. 2019) gehen wir von folgenden Rahmenbedingungen aus:

- i** Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar beträgt ab dem vierten Quartal 2019 1,11 \$/€; die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft bleibt damit im gesamten Projektionszeitraum hoch.
- i** Der Ölpreis der Sorte Brent wird sich im Projektionszeitraum ausgehend von dem im vierten Quartal 2019 erreichten Niveau von rund 62 \$ je Fass mit einer Jahresrate von 2% verteuern, womit der Preis real auf dem zuletzt erreichten Niveau verharrt.
- i** Der Welthandel mit Waren (CPB) dürfte in den Jahren 2019, 2020 und 2021 um -0,4, 1,7 bzw. 3,1% zunehmen; von 2022 bis 2024 dürfte der Welthandel um 3% pro Jahr expandieren.

3. Wirtschaftspolitik stützt Konjunktur

Die expansive Fiskalpolitik der vergangenen Jahre führt sich 2020 und 2021 durch verschiedene Maßnahmen fort. Neben der Kindergelderhöhung aus 2019, die sich

Mittelfristprojektion bis 2024

erst in diesem Jahr voll materialisiert, führen auch weitere Erhöhungen des Grundfreibetrages, des Kinderfreibetrages und des Kinderzuschlags 2020 zu einer fiskalischen Ausweitung. 2021 soll eine weitere Erhöhung des Kindergeldes folgen. Hinzu kommt die Abschaffung des Solidaritätszuschlags für 90% der Zahlenden, die zu einer erheblichen Entlastung der Steuerzahler führt. Bei anderen Gesetzesvorhaben sind die fiskalischen Wirkungen unklar. Die im Koalitionsvertrag beschlossene Grundrente soll zwar zeitnah eingeführt, aber durch eine neue Finanztransaktionssteuer finanziert werden. Im Rahmen des Klimapakets wird der Steuerzahler durch die ermäßigte Mehrwertsteuer auf Bahntickets im Fernverkehr und eine erhöhte Entfernungspauschale entlastet. Ab 2021 soll ein CO₂-Preis von anfangs 25 Euro pro Tonne CO₂ eingeführt und anschließend bis 2025 jährlich erhöht werden. Die Aufkommensneutralität der gesamten Maßnahmen im Klimapaket soll dadurch gewährleistet werden, dass überschüssige Einnahmen durch die CO₂-Bepreisung zur Senkung der EEG-Umlage verwendet werden. In den Jahren 2022 bis 2024 wird die Finanzpolitik voraussichtlich neutral ausgerichtet sein, wobei die Ergebnisse der nächsten Bundestagswahl hierauf einen Einfluss haben können.

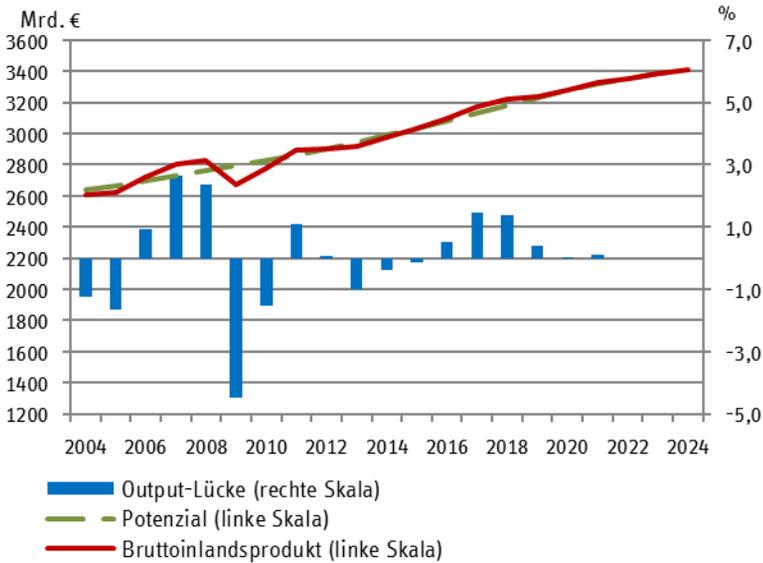
Die EZB hat die Nettoankäufe im Rahmen des Programms zum Ankauf von Vermögenswerten im November 2019 wieder aufgenommen. Aktuell werden monatlich zusätzliche Papiere im Volumen von 20 Mrd. € erworben. Die Leitzinsen sollen erst bei einem nachhaltigen Anstieg der Inflation auf knapp unter 2% erhöht werden. Daher erwarten wir ein bis weit in den Projektionszeitraum hinein unverändertes Leitzinsniveau. Moderate Zinserhöhungen erwarten wir erst für die letzten beiden Jahre des Projektionszeitraums.

4. Projektion bis 2024: Expansion entlang des Potentialpfades

Zum Ende des Prognosezeitraums der Kurzfristprognose sind die gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten in etwa normal ausgelastet. In der mittleren Frist dürfte die gesamtwirtschaftliche Expansion dann entlang des Potenzialpfades verlaufen (Schaubild 3).

Getrieben wird die Expansion maßgeblich von binnenwirtschaftlichen Faktoren. So nimmt die Beschäftigung im Projektionszeitraum zunächst weiter zu (Tabelle 2), jedoch stehen zunehmende Knappheiten am Arbeitsmarkt einem dynamischen Beschäftigungsaufbau entgegen; zum Ende des Projektionszeitraums sinkt die Beschäftigung demografisch bedingt sogar. Diese Schwierigkeiten bei der Rekrutierung

Schaubild 3
Bruttoinlandsprodukt, Produktionspotenzial und Produktionslücke
 2004 bis 2024



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, eigene Berechnungen; Zeitraum 2019-2024: eigene Prognose, Produktionslücke: Differenz zwischen realem BIP und Produktionspotenzial in % des Potenzials.

passenden Personals lassen auf der anderen Seite ein vergleichsweise robuste Lohn- dynamik erwarten. Insgesamt steigen die real verfügbaren Einkommen so weiter deutlich, allerdings mit abnehmender Dynamik. Dies begünstigt die Ausweitung der Konsumausgaben der privaten Haushalte.

Die Finanzierungsbedingungen bleiben im Projektionszeitraum voraussichtlich ausgesprochen günstig. Bei in etwa normal ausgelasteten Kapazitäten wird dies für sich genommen die Investitionstätigkeit stützen. Belastend steht dem aber die gestiegene Unsicherheit über die Wirtschaftspolitik gegenüber. Die gestiegene Neigung protektionistische Maßnahmen zu ergreifen reduziert die Planungssicherheit der Unternehmen und dämpft so die Investitionstätigkeit. Außerdem gehen wir davon aus, dass der derzeitige Bauboom allmählich ausläuft. Gegeben die gestiegene Unsicherheit über den zukünftigen internationalen Warenaustausch und die leicht eingetrübten Wachstumsperspektiven der Weltwirtschaft trägt der Außenbeitrag im Projektionszeitraum nicht mehr zur gesamtwirtschaftlichen Expansion bei.

Mittelfristprojektion bis 2024

Tabelle 2

Mittelfristige Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

2012 bis 2024

	Absolut			Jahresdurchschnittliche Veränderung in % ¹	
	2012	2018	2024	2012 bis 2018	2018 bis 2024
Entstehungskomponenten des BIP					
Erwerbstätige (Inland), in Mill.	42,0	44,9	45,4	1,1	1/4
Arbeitnehmer (Inland), in Mill.	37,5	40,6	41,4	1,3	1/4
Arbeitszeit je Erwerbstätigen, in h	1 408	1 390	1 389	-0,2	0
Arbeitsvolumen, in Mill. h	59 162	62 344	63 008	0,9	1/4
Arbeitsproduktivität					
BIP je Erwerbstätigen, 2010=100	101,9	106,1	111,0	0,7	3/4
BIP je Erwerbstätigenstunde, 2010=100	103,2	108,8	114,0	0,9	3/4
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt, verkettete Volumina, in Mrd. €	2 901,0	3 222,5	3 411,0	1,8	1
Deflator des BIP, 2010=100	94,6	103,8	114,4	1,6	1 3/4
Verwendung des BIP in jeweiligen Preisen, in Mrd. €					
Bruttoinlandsprodukt	2 745,3	3 344,4	3 901,1	3,3	2 1/2
Private Konsumausgaben	1 507,4	1 743,7	2 023,0	2,5	2 1/2
Konsumausgaben des Staates	529,2	665,6	814,8	3,9	3 1/2
Bruttoanlageinvestitionen	557,9	707,7	885,8	4,0	3 3/4
Vorratsinvestitionen	-16,6	21,3	-29,0	-	-
Außenbeitrag	167,5	206,1	206,6	-	-
Nachr.: Außenbeitrag in% des BIP	6,1	6,2	5,3	-	-

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (Fachserie 18: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen); eigene Berechnungen; Zeitraum 2024/2018: eigene Prognose. – 1Im Prognosezeitraum auf 0,25%-Punkte gerundet.

Im Jahr 2018 dürfte die Produktionslücke noch etwa 1,4% des Produktionspotentials betragen haben. Im Zeitraum der Kurzfristprognose erreicht die Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten bereits in etwa Normalauslastung. Für das Jahr 2021 erwarten wir eine Überauslastung von nur noch 0,1% des Produktionspotentials. Im weiteren Verlauf des Projektionszeitraums expandiert die gesamtwirtschaftliche Aktivität dann in etwa mit den Raten der Expansion des Produktionspotentials. Für das Jahr 2024 nehmen wir an, dass die Produktionslücke geschlossen ist.

Literatur

Barabas, G., R. Döhrn, H. Gebhardt, T. Schmidt und K. Weyerstraß (2016), Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2021: Binnenwirtschaftliche Impulse bei erhöhter weltwirtschaftlicher Unsicherheit. *RWI Konjunkturberichte* 67 (4): 17-32.

Barabas, G., R. Döhrn, H. Gebhardt, T. Schmidt und K. Weyerstraß (2017), Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2021: Anhaltende Überauslastung der Kapazitäten in Deutschland. *RWI Konjunkturberichte* 68 (2): 17-34.

Barabas, G., R. Jessen, T. Schmidt und K. Weyerstraß (2018), Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2023: Wachstum auf des Messers Schneide. *RWI Konjunkturberichte* 69 (4): 23-38.

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2019), Industrie in der Rezession - Wachstumskräfte schwinden. Herbst 2019. Berlin.

Gordon, R. J. (2012), Is US economic growth over? Faltering innovation confronts the six headwinds. National Bureau of Economic Research Working Paper 18315.

Havik, K., K. Mc Morrow, F. Orlandi, C. Planas, R. Raciborski, W. Röger, A. Rossi, A. Thum-Thysen and V. Vandermeulen (2014), The Production Function Methodology for Calculating Potential Growth Rates & Output Gaps. *European Economy, Economic Papers* 535, Brüssel.

RWI (2016), Peak Trade? – Auswirkungen einer weltwirtschaftlichen Wachstumsverlangsamung auf das Exportland Nordrhein-Westfalen. *RWI Projektberichte*. Essen.

Schmidt, T., G. Barabas, B. Blagov, A. Fuest, P. Jäger, R. Jessen, M. Micheli, S. Rujin und K. Weyerstraß (2019), Die wirtschaftliche Entwicklung zum Jahresende 2019. *RWI Konjunkturberichte* 70 (4): 5-20.

Mittelfristprojektion bis 2024
